

# Fachschulen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **58 (1951)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

terial, seine Verarbeitung, die Technik der Seidenweberei von den Anfängen im Mittelalter bis zu den modernsten Webstühlen; diese teilweise in Betrieb. Ferner sollen gezeigt werden: Charakter und Stilwandel in der äußeren Erscheinung der Seide sowie ihre verschiedenartige Verwendung im Wandel der Zeit. Während hier die historischen Gruppen sich auf Fragmente und einzelne diverse Anwendungsbeispiele stützen, soll der modernen Seide breiter Raum gewährt werden. Eine attraktive, großzügige Darbietung erlesener Beispiele müßte den Besuchern aus nah und fern nicht nur die Einzigartigkeit des Materials Seide suggestiv einprägen, sondern darüber hinaus Zeugnis vom hohen Stand des heutigen Schaffens bieten.

Von der Seide aus würden kleine Ausstellungsgruppen in die allgemeinen handwerklichen, gewerblichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Verhältnisse im Wandel der Zeiten hineinleuchten. Alles immer unter dem Gesichtspunkt Seide. Beispielsweise: die Entwicklung des Verkehrswesens unter dem Gesichtspunkt des Seidenhandels; die Entwicklung der Zürcher Maschinenindustrie unter dem Gesichtspunkt der Textilmaschine; das Handwerks-, Zunft- und Gewerbewesen und die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Strukturwandlungen unter dem Gesichtspunkt Seide; das künstlerische und kunsthandwerkliche Leben unter dem Gesichtspunkt der Förderung durch die Seidenherren (eingeschlossen das Bauwesen), also die kulturelle Mission der Seide. Wirtschaftspolitische Ausstrahlungen der Seidenindustrie könnten nach vielen Seiten hin gezeigt werden, ferner als ein konkretes Beispiel die Entwicklung eines Gemeinwesens vom Bauernhof zum Industrieort (z. B. Thalwil).

Es besteht kein Zweifel, daß die Wahl des Themas „600 Jahre Zürcher Seide“ nicht nur eine Ehrung der Zürcher Seidenindustrie darstellt, sondern auch gleichzeitig bei den hiesigen wie vor allem den auswärtigen Besuchern eine nicht zu unterschätzende direkte und indirekte Werbefunktion für die Seide erfüllt. Da die Ausstellung auch aus dem Ausland Besucher anziehen wird, verdient dieser Gesichtspunkt besondere Beachtung. Es ist zu hoffen, daß die Ausstellung „600 Jahre Zürcher Seide“ den Erfolg bringen wird, den sich die Organisatoren und die Industrie wünschen. Alle Seidenfirmen werden eingeladen, der Direktion des Kunstgewerbemuseums Zürich Gegenstände, Zeichnungen, Stoffe, alte Webstühle, Protokolle, Firmenchroniken usw., welche sich für die Ausstellung eignen, zur Verfügung zu stellen. Herr Direktor J. Itten hält sich für Besprechungen jederzeit gerne bereit.

**Die schweizerische Textil-Industrie an der internationalen Messe in Frankfurt.** — An der vom 11. bis 16. März in Frankfurt a/M. stattfindenden internationalen Messe wird die Schweiz neben Frankreich und Italien das stärkste ausländische Kontingent stellen. Ueber 100 schweizerische Aussteller haben Einzelstände inne, während mehr als 60 im permanenten Schweizer Pavillon zusammengefasst sind. Bedeutende schweizerische Webereien, Strickereien und Wirkereien werden reichhaltige Angebote von Stoffen aller Art für Bekleidung und Innenausstattung, ferner Wäsche und Strümpfe zeigen. Dazu kommen schweizerische Gardinen, Spitzen und Stickerien, sowie ein umfangreiches Angebot an Textil- und Nähmaschinen.

-II.

## Mode-Berichte

**Eindrücke von den Pariser Frühjahrs- und Sommerkollektionen.** — Die gespannte internationale Lage hat einen hemmenden Einfluß auf die diesjährigen Modekollektionen im Zeitpunkt ihrer Schöpfung ausgeübt. Die unmittelbare Folge davon war, daß sich die Couturiers Zurückhaltung auferlegten und die jetzt vorgeführten Kollektionen zu den „gemäßigtesten“ gehören, die man seit langem in Paris gesehen hat. Der Schnitt der Schneiderkostüme und der Mantelkleider, der Mäntel und der Ensembles ist, was man in der Couturesprache „klassisch“ nennt. Jede Frivolität und Extravaganz scheint jetzt ganz abwegig zu sein.

Die Linie hat nur sehr leichte Änderungen erfahren und bleibt „natürlich“. Die etwas weiteren Röcke sind im allgemeinen den Nachmittagsmodellen vorbehalten. Die Hüften sind betont und gerundet und werden überdies durch absteigende und mit Leinwand gesteierte Schöße betont. Pierre Balmain geht noch weiter, indem er den Unterteil eines Rocks über dem Saum mit einem Crinoline genannten Stoff steift. Auch die Schultern sind in den gegenwärtigen Kollektionen häufig weiter, wozu die Form und die Anbringung der Ärmel viel beiträgt. Jeder elegante Ärmel soll dreiviertellang sein. Von den meist verwendeten Stoffen sind zu erwähnen:

feine Woll- und Kammgarnstoffe, Jersey, glatter Tweed, seidenartiger Serge, Repps, Alpaka, ferner durchsichtige Gewebe wie Musselin, Voile, Schantung-Gaze (das letztere besonders bei Dior). Mäntel sind vielfach aus haarigen Wollstoffen und obwohl sie ziemlich schwer aussehen, sind sie in Wirklichkeit sehr leicht. Die Farben der Mäntel sind zum Teil sehr lebhaft und stehen im Kontrast mit den mehr neutralen Farben der Kleider. Unter den Mantelfarben sind zu erwähnen Gelb, Orange, Königsblau, Rot, Smaragdgrün. Auf beiden Seiten tragbare Mäntel sind wieder zu sehen, z. B. bei Jacques Fath, wo ein Mantel auf einer Seite aus sogenanntem Ourson (junger Bär) -Wollstoff, auf der anderen Seite aus Segelleinwand ist. Die Hüftenlinie der Mäntel, falls sie nicht weit sind, ist betont (Redingote).

Mit Ausnahme der Mäntel sind die Farben und Nüancen im allgemeinen zurückhaltend: viel Grau (Perl-, Anthrazitgrau), grau mit weiß und schwarz; Marineblau (hell und dunkel), Rabenschwarz.

Asymmetrischer Schnitt der Kleider steht weiter in Gunst. Einige führende Couturiers, wie z. B. Schiaparelli, haben wieder auf die „Schürze“ bei Nachmittagskleidern zurückgegriffen.

F. M.

## Fachschulen

**Webschule Wattwil.** — Auf Ende des abgelaufenen Jahres haben die Bauarbeiten ihren endgültigen Abschluß gefunden. Das schöne und große Werk ist wohl gelungen und alle, die dazu beigetragen haben, dürfen die neue Schule mit berechtigtem Stolz ansehen. Das Resultat ist umso erfreulicher, weil die Baurechnung, die bereits abgeschlossen ist, keine unangenehmen Ueberraschungen

gebracht hat, und es somit möglich geworden ist, der Webschule ein schuldenfreies Heim zu übergeben.

Wer seinerzeit der Meinung war, man baue zu groß, muß sich heute eines Besseren belehren lassen. Sämtliche Räume sind bereits belegt und in den Maschinenhallen macht sich schon ein großer Platzmangel fühlbar. Die Eingliederung der Abteilung für Spinnerei und Zwir-

nerer, die im Projekt ursprünglich gar nicht vorgesehen war, erfordert eben mit dem bereits vorhandenen ansehnlichen Maschinenpark sehr viel Platz. Heute verfügt die Schule über ein aus modernsten Maschinen zusammengesetztes Sortiment für Baumwollspinnerei und Zwirnerei, sodaß der ganze Fabrikationsprozeß vom Baumwollballen bis zum fertigen Garn resp. Zwirn gezeigt werden kann. Aber auch das Gebiet der Wolle ist nicht vernachlässigt worden. Die Schule hat bereits ein Streichgarn-Spinnsortiment, bestehend aus Wolf, Krempelsatz und Sefaktor. Eine Streichgarn-Ringspinnmaschine wird in absehbarer Zeit ebenfalls aufgestellt werden können.

Die Schule wird aber künftig auch das sehr wichtige und interessante Gebiet der Mischfasern bearbeiten können. Die Firma Rieter hat ihr zu diesem Zwecke eine modernste Mischfaserkarde zur Verfügung gestellt, die gegenwärtig montiert wird.

Schon rückt das Wintersemester wieder dem Ende entgegen. Anfangs März haben die Abschlußprüfungen für die Techniker des dritten Kurses begonnen, und auf Ostern werden wiederum 8 Schüler die Schule verlassen, um in der Praxis ihr Glück zu versuchen, begleitet von den besten Wünschen der Webschule.

Der Kurs für Textilkaufler hat dieses Jahr schon am 20. Februar begonnen; er ist wiederum vollbesetzt mit 19 Schülern. Der Kurs dauert ein Semester und wird Mitte Juli seinen Abschluß finden.

Die Webereitechniker der Abschlußklasse (3. Semester) hatten am 14. Februar Gelegenheit, den Betrieb der Herren Fritz und Caspar Jenny in Ziegelbrücke anzusehen, speziell die überaus interessanten und modernst eingerichteten Webereivorwerke und die Automatenweberei. Herr Jenny übernahm die Führung durch die Fabrik persönlich und wußte die Exkursion sehr lehrreich zu gestalten. Die Schule dankt der Firma F. & C. Jenny wärmstens für das anlässlich der Betriebsbesichtigung bekundete Wohlwollen.

Daß unter den Webschülern ein sportlicher Geist herrscht, zeigte das flott organisierte Abfahrts-Skirennen, das Samstag, den 27. Januar im klassischen Ebnater Skigelände durchgeführt worden ist. Alles, was über Ski verfügte, mußte mitmachen, Schüler und Lehrer. Leider waren die Schneeverhältnisse nicht günstig; das Rennen mußte auf pickelharter Unterlage ausgetragen werden. Auf die gute Stimmung der Teilnehmer hatte dies jedoch keinen Einfluß. Das Rennen verlief ohne den geringsten Unfall, und beim Absenden im Hotel

Stefani konnte jedem eine schöne Gabe verabfolgt werden als Andenken an das traditionelle Wewa-Abfahrtsrennen.

Der 10. Februar stand unter dem Zeichen „Burschen heraus, lasset es schallen von Haus zu Haus.“ Die Textilia hatte zu ihrem traditionellen „Bunten Abend“ eingeladen. Eine große Zahl A. H. folgte dem Rufe und überdies fanden sich viele Gäste ein, sodaß der festlich geschmückte Volkshaussaal voll besetzt ein prächtiges farbenfrohes Bild bot. Aktive und A. H. in lila Mütze und Band dominierten. Es war ein gut organisierter und in jeder Beziehung erfreulicher Abend. Nach der Eröffnung durch den frisch gesungenen Farbenkantus von den 16 Aktiven begrüßte Präsident Spörri v/o Töff die Freunde und Gäste und dann rollte ein sehr abwechslungsreiches, mit Frohsinn und ulkigen Einfällen gespicktes Unterhaltungsprogramm über die Bretter, unterbrochen durch das taktischere und schmissige Tanzorchester Noser aus Oberurnen. Den Höhepunkt bildete unbestritten die Schlußnummer des Programms „Blick ins Jahr 2000!“ Man bekam da eine durch Herrn Diriwächter v/o Flaus gehaltene Päk zu hören, die vor einer erlauchten Festversammlung im Jahre 2000 anlässlich der Einweihungsfeier der erweiterten Webschule gehalten wird. Der Festredner stellte sich als Nachfolger des „einstigen“ Präsidenten Fr. Huber, Fabrikant Uzwil, vor. Mit schelmischer Satire wies er darauf hin, daß sich die Fertigstellung der Erweiterungsbauten derart in die Länge gezogen habe, daß es dem verehrten früheren Präsidenten nun leider nicht mehr vergönnt sei, persönlich an der Feier teilzunehmen. Er widmete ihm warme Worte der Anerkennung und des Dankes. — Köstlich amüsierte sich Herr Fr. Huber, der als Gast den bunten Abend mitmachte, als er gewissermaßen einen Nekrolog über seine eigene Person zu hören bekam.

Der ganze Anlaß ist mit Schneid und Schmiß durchgeführt worden und die fröhliche Textilianerfamilie blieb bis zu den Morgenstunden bei einander und wird die schönen Stunden sicherlich in lieber Erinnerung behalten.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß die Webschule am 18. Februar gerade 70 Jahre alt geworden ist. An diesem Tage im Jahre 1881 wurde ihre Gründung beschlossen und bereits im Mai des gleichen Jahres der erste Kurs mit 12 Schülern eröffnet. Seither hat sich gar manches geändert und die Schule hat sich zu einer bedeutenden und angesehenen Bildungsstätte für den Nachwuchs der Textilindustrie entwickelt. Möge sie weiterhin blühen und gedeihen!

-s-

## Tagungen

### Technische Wolltagung in St. Gallen.

An dieser Tagung, auf welche wir in der letzten Ausgabe bereits kurz hingewiesen hatten, waren rund 80 Vertreter der verschiedenen Branchen der Wollindustrie versammelt. Als erster Redner sprach Mr. R. J. Bray, ein Mitarbeiter des wissenschaftlichen und technischen Departementes des Internationales Wollsekretariates in London. Er erstattete Bericht über die neuesten Forschungsergebnisse zur Verbesserung der Wolle, über ein Verfahren zur künstlichen Kräuselung der Wollfasern über die Erhöhung der Filzfähigkeit zur Herstellung von Wollfilzen, über neue Verfahren zum Schrumpf-Freimachen und schließlich über die Verwendung von Wolle in der Kunstlederfabrikation. Auf 12 Ausstellungsstafeln waren diese Ergebnisse anschaulich dargestellt und boten dem Fachmann Gelegenheit, sich über das Aussehen und die wichtigsten Eigenschaften dieser Erzeugnisse ein Urteil zu bilden. Ein zweiter Vortrag von Dr. J. Martin-dale, dem Chef des bekannten Technikums für die Wollindustrie in Galashiels, Schottland, befaßte sich ein-

läßlich mit dem Problem des Krempelns von Streichwolle.

Ein besonders frappantes Ausstellungsstück bestand in einem Ausschnitt eines Schaffelles, anhand dessen die qualitativ minderwertige „stählerne“ Wolle gezeigt wurde, welche, wie die Wissenschaft herausgefunden hat, auf einen Mangel an Kupfer in der Nahrung des Schafes zurückzuführen ist. Bei der Zugabe der geringsten Quantität von Kupfersalzen in den Weidegebieten erfolgt mit sofortiger Wirkung ein Haarwuchs, der eine feste Kräuselung und eine auch in andern Beziehungen normale Beschaffenheit der Merinofaser aufweist. Aus diesem Schaffell konnte ganz deutlich ersehen werden, wo mit dem Zusatz von Kupfersalz in der Nahrung des Schafes eine Qualitätsverbesserung beginnt.

Die ganze Ausstellung bewies deutlich, daß man sich heute nicht mehr damit begnügt, die Wolle so hinzunehmen, wie sie uns die Natur schenkt. Die Schafe wurden durch neuzeitliche Zuchtmethoden dazu gebracht, eine außergewöhnliche Menge von Wolle von ganz be-